

Grün, Anastasius: Als durch den Rhein gewallt, geritten (1842)

1 Als durch den Rhein gewallt, geritten
2 Die Jugend Deutschlands weihetrunkен,
3 War, von Franzosenblei durchschnitten,
4 Ein Mann in Reben hingesunken.

5 Nun ihn umweht des Todes Odem,
6 Reißt aus der Scheid' er seinen Degen,
7 Die Spitze bohrend in den Boden,
8 Zu sprechen drauf Gebet und Segen.

9 So muß das Schwert als Kreuzbild ragen,
10 Drob Reben wölben die Kapelle;
11 Durch die durchbrochne Kuppel schlagen
12 Vom Himmel Sonnenlichter helle.

13 Ein schönes Opfer ist gefallen,
14 Ein Held, umrauscht von Kampfesliedern!
15 Als süße Opferdüfte wallen
16 Die Sterbeseufzer eines Biedern:

17 »wie bist du schön, mein Volk, entlodert
18 In Hassesgluth, in Kampfesmuthe!
19 Was Greisenschwäch' entäußert, fodert
20 Die Jugend rück mit ihrem Blute.

21 Nicht weil's ein Volk von andrem Namen,
22 Von andrer Sitt' und andrer Sprache,
23 Nein, weil sie uns als Dränger kamen,
24 Drum sucht sie heim jetzt unsre Rache.

25 Mein Volk, das an des Louvres Raine
26 Zerschlägt die Ketten, die es engen,
27 Es trifft, thut's Noth, auch näh're Steine,

- 28 Die hart genug zum Kettensprengen.
- 29 O daß die Schlack' aus edlen Erzen
30 In diesem großen Brand sich trenne!
- 31 Einst diese Rachegluth in Herzen
32 Rein als Begeist'rung fort noch brenne!
- 33 Daß aus des Hasses Dorn, der modert
34 Die Lieb' einst ihre Rosen triebe!
- 35 Denn wo so viel des Hasses lodert,
36 Muß tiefer glühn noch viel der Liebe!
- 37 O daß sich – wie im West erstanden
38 Ein Held in Ruhm und Haß – erhübe
39 Gewaltig einst in deutschen Landen
40 Ein Held der Ehre und der Liebe!
- 41 In dessen Herzen Taubenpaare
42 Der milden Volkesliebe wohnten,
43 In dessen Haupt die Sonnenaare
44 Urfürstlicher Gedanken thronten!
- 45 Mit meinem Blute, meinem Segen
46 Möcht' ich für ihn dieß Kampfschwert feien;
47 Wie Roland's oder Artus' Degen
48 Soll es ein fester Zauber weihen.
- 49 Erhebt er's, soll die Fessel springen
50 Wie Glas, in Scherben sein zersplissen,
51 So jene edlen Schmiede bringen,
52 Die selbst nicht sie zu brechen wissen.
- 53 Verstummen soll'n im Prunkgemache
54 Die Worte, die zu kriegen wagen:
55 Der schöne Rheinstrom deutscher Sprache

56 Darf keine Sklavenschiffe tragen!

57 Zieht er das Schwert im Sonnenglanze
58 Dann wirble, dran zurücke prellend,
59 Der Glast in dichtem Funkentanze,
60 Der Fürstenräthe Häupter hellend!

61 Daß Flammenzungen sprühn in Bächen,
62 Daß es ein andres Pfingstfest scheine,
63 Und die jetzt tausend Zungen sprechen,
64 Fortan nur sprechen mögen Eine!

65 Und schwingt er's wo in deutschen Landen
66 Von einem Berg nach den vier Winden,
67 Sei neu die todte Saat erstanden,
68 Soll neue Gluth die Rebe zünden!

69 Und um den Berg rings soll sich schaaren
70 Das ganze Volk zum heil'gen Bunde!
71 Dann wird der Herr sich offenbaren
72 Aus seines Abgesandten Munde.«

73 Dieß Schwert mocht er als Kreuz umfassen,
74 Als sich vom Leib die Seele trennte,
75 Sein Nachlaß ward es uns gelassen
76 Und seinem Grab zum Monumente.

77 Vermag des Helden Blut zu feien,
78 In Füll' ist dann gefeit der Degen;
79 Und konnten Sterbehäuche weihen,
80 Dann birgt er kräft'gen Wundersegen.

81 Längst ist das Schwert versenkt, verloren,
82 Umrankt ist von der Reben Wucht es!
83 Doch wird dem Schwert sein Held geboren,

84 Dann holt es ihm, geht hin und sucht es!

(Textopus: Als durch den Rhein gewallt, geritten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40557>